

Text Katja Jäkel **Fotos** Lucie Huster

Lieblingsstücke

Ob Schokolade nach traditionellem Rezept, natürliche Seife für Körper und Haar oder edle Handtaschen – hochwertige Produkte aus Nürnberger Manufakturen sind gefragt wie nie. Manche haben längst Kultstatus, wie ein Stift mit achtkantigem Design.

Made in Nürnberg – da denken doch viele sofort an Lebkuchen und Bratwürste oder vielleicht noch an Spielzeug. Dabei sitzen hier einige Firmen, deren Waren nicht nur sprichwörtlich um die Welt gehen. Die die Nürnbergerinnen und Nürnberger manchmal gar nicht kennen und die auch im Ausland nicht als Nürnberger Produkte wahrgenommen werden.

Dass etwa die bekannte Lebkuchenmanufaktur Fraunholz auch eine göttliche Kokosschokolade herstellt, wissen nur echte Liebhaber dieser Kreation. Ständig ist sie ausverkauft, weil Naschkatzen aus aller Herren Länder sie via Internet bestellen. Oder Heinrich L. Thäter, ein Drei-Mann-Betrieb, der per Hand wertvolle Rasierpinsel aus Dachshaar bindet. Edle Stifte, die durch ihr außergewöhnliches, acht-eckiges Design auffallen, stellt die Firma Kaweco

her. Nicht nur Touristen tragen die schönen Handtaschen von Karin Suchanka aus ihrem Laden mit Werkstatt in der Altstadt stolz über der Schulter. Und Haused Wolf produziert seine wohlduftenden Seifen zu Tausenden per Hand. Damit Kunden von München bis Wien sich von Kopf bis Fuß unter der Dusche einseifen können.

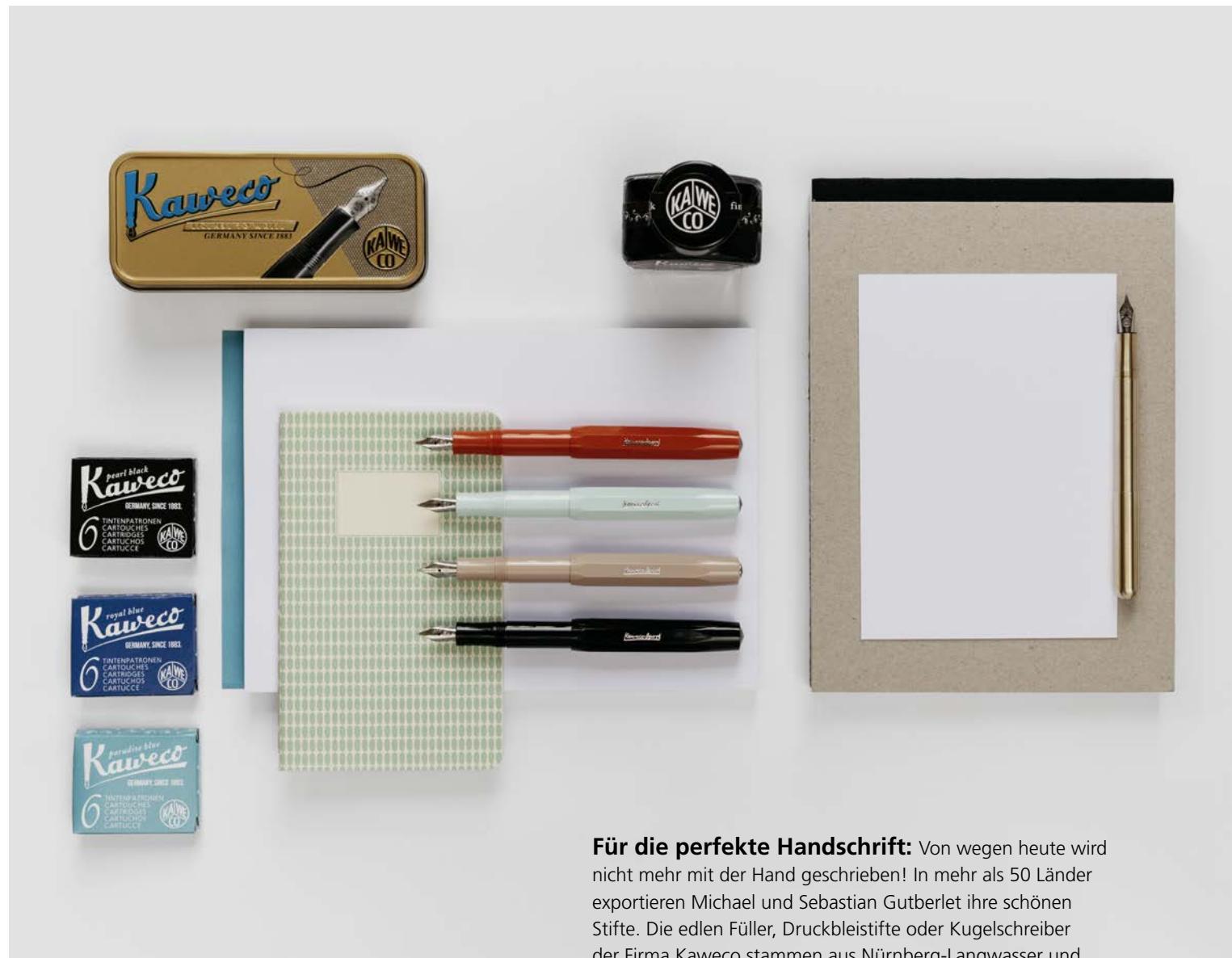
All diese qualitativ hochwertigen Produkte sind per Hand gefertigt, zusammengeschraubt, genäht oder gerührt. Mit viel Liebe, Herzblut und Elan und mit der Motivation, Qualität und Handwerk hochzuhalten. Damit setzen diese Firmen gerade in Zeiten, in denen immer öfter das ökologische Gewissen plagt und immer mehr Menschen wieder den Wunsch haben, Hochwertiges zu kaufen, an dem sie lange Freude haben, ein Ausrufezeichen.

Bitte reinbeißen – und schwelgen: In einer roten Pappschachtel, verziert mit geschwungener Schönschrift, kommt die „allerfeinste Kokosnuß-Schokolade“ von Fraunholz ganz im Retro-Design daher. Vor 30 Jahren hat Josef Fraunholz, Konditormeister und Großvater des heutigen Inhabers Michael, die feine Tafel kreiert. Eigentlich ist die Firma seit über 100 Jahren für ihre Lebkuchen weltberühmt. Doch die Wiege des Unternehmens, das heute in St. Johannis beheimatet ist, war eine kleine Konditorei in der Königstraße. Dort backte der Großvater Kuchen und Torten – und experimentierte. Die zweischichtige Schokolade stellt Fraunholz heute wie vor 30 Jahren in Handarbeit her: Eine Schicht dunkler Kuvertüre wird in eine Form gegeben, „geschlenkert“, also so geschüttelt, dass sie eine glatte Fläche ergibt und dann kaltgestellt. Ist sie erstarrt, wird mit dem Spatel eine zweite Schicht aus Kokosraspeln und Milchschokolade darauf gestrichen. Mit der Produktion kommt Fraunholz oftmals gar nicht mehr hinterher – weil so viele Menschen weltweit für seine Schokolade schwärmen.

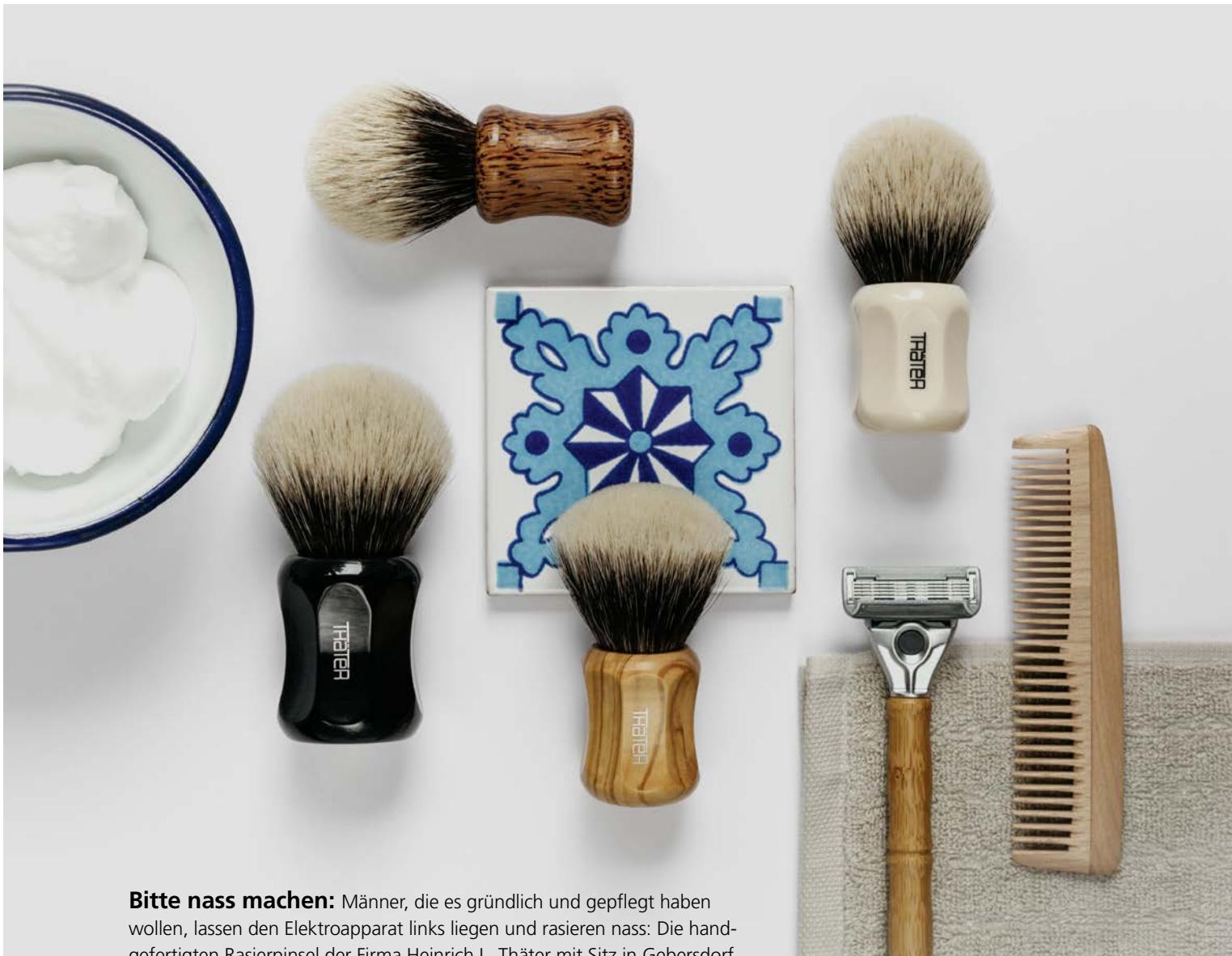


Treue Begleiter: Taschen haben es Karin Suchanka angetan. Taschen in allen Größen und Farben, aus Leder oder bunten Stoffen, dazu Geldbeutel und Schminktäschchen fertigt und verkauft sie seit 14 Jahren am Weinmarkt in ihrem Laden „Karin Suchanka feine Taschen“. Hunderte Schnitte sind in diesen Jahren zusammengekommen, von der kleinen, runden Abendtasche aus Leder in knalligen Farben bis zum Beutel zum Über-die-Schulter-hängen aus floral bedruckten, edlen Stoffen. Jedes Stück entsteht in ihrer Werkstatt über dem Laden vom Entwurf bis zur fertigen Tasche. Lieblingsstücke und treue Begleiter über Jahre will die Feintäschnerin erschaffen. Die Schnitte entwickelt sie weiter, zwischen 15 und 20 neue Modelle entstehen pro Jahr. Dass Leder mit der Zeit immer schöner wird und eine Geschichte erzählt, gefällt der 45-Jährigen. Dazu passt auch, dass die Kunden im Geschäft vorbeikommen müssen, um ihre Traumtasche zu finden. Weil Suchanka keinen Internetshop hat. Denn Leder muss man einfach anfassen.





Für die perfekte Handschrift: Von wegen heute wird nicht mehr mit der Hand geschrieben! In mehr als 50 Länder exportieren Michael und Sebastian Gutberlet ihre schönen Stifte. Die edlen Füller, Druckbleistifte oder Kugelschreiber der Firma Kaweco stammen aus Nürnberg-Langwasser und werden dort seit 1994 in Handarbeit zusammengesetzt. Ge gründet wurde Kaweco bereits 1883 als Heidelberger Federhalterfabrik. Obwohl das Design der Stifte mit seiner markanten, achtkantigen Formengestaltung noch aus den 1930er Jahren stammt, ist es zeitlos schön. Mit dem „Kaweco Sport“ entstand schon 1911 etwas ganz Besonderes: ein Taschenfüllhalter, der geschlossen nur knapp zehn Zentimeter groß war – perfekt für die Abendtasche feiner Damen. Richtig berühmt wurde der „Kaweco Sport“ 1954, als Sepp Herberger, der Trainer der deutschen Fußballnationalmannschaft, mit dem Füller seine siegreichen Taktiken aufs Papier brachte – und Deutschland Weltmeister wurde. Und dieser Füller war es auch, der die Leidenschaft der Gutberlets entfachte und den sie Jahrzehnte später wieder erfolgreich zurück auf den Markt brachten.



Bitte nass machen: Männer, die es gründlich und gepflegt haben wollen, lassen den Elektroapparat links liegen und rasieren nass: Die handgefertigten Rasierpinsel der Firma Heinrich L. Thäter mit Sitz in Gebersdorf sind dabei Kult. Und das seit über 100 Jahren. Harald Schuldes hat Thäter in den vergangenen Jahrzehnten geleitet, 2018 hat seine Ehefrau Johanna Herzog übernommen. Damals wie heute wird bei Thäter größter Wert auf perfekte Qualität der Handarbeit gelegt. Man ist dem Material und der Herstellung eines Rasierpinsels in traditioneller Manufakturarbeit treu geblieben. Drei Angestellte binden jeden einzelnen Pinsel nach Auftrag. Das Dachshaar, das enorm flexibel und robust ist, wird in einer Formbüchse in Form gestoßen, auf Länge gekürzt und zuletzt mit dem Pinselgriff verleimt. Der wohltuende Effekt ist immer noch der gleiche: Tropfnass muss der Rasierpinsel sein, wenn man ihn nur mit seinen Silberspitzen in der Rasierseife gefühlvoll aufschäumt. Mit kreisenden, streichenden Bewegungen wird der Schaum auf die Haut aufgetragen und diese dabei angenehm massiert. Je kürzer der Kopf gebunden ist, umso stärker ist die Wirkung. Die Nassrasur ist und bleibt eine der letzten Männerdomänen, die wohl nie aus der Mode kommt.

Hauptsache natürlich: Seine sensible Haut war der Schlüssel zum Erfolg, denn ihretwegen beschäftigte sich Marc-Simon Wolf früh mit Kosmetik. Was zunächst mit Seifenmachen als Hobby begann, ist heute Haused Wolf in St. Johannis. Zusammen mit Cosmin Katko führt er Laden, Produktionsstätte und Internetshop am Kirchenweg. Alle Körper-, Haar-, oder Gesichtsseifen, die Deo- oder Gesichtscremes werden von Haused Wolf in Handarbeit hergestellt. Ohne Palm- oder Erdöl, Tenside oder Sulfate, dafür zum Großteil bio und vegan. Getestet an Familie und Freunden. Produziert werden die duftenden Seifen in der Küche hinter dem Laden und zwar im traditionellen und umweltschonenden Kaltrührverfahren: Die natürlichen Inhaltsstoffe wie Kakaobutter und Öle mischen die beiden mit ätherischen Ölen, ihren farbigen Look erhalten die Seifen durch verschiedene Tonerden, Spirulina, Kurkuma und natürliche Mica-Mineralien. Dann muss die Masse in der Form 24 Stunden ruhen. Bis zu drei Monate reifen die bunten Stücke nach, bevor sie den Weg in die Ladenregale, in den Internet-Shop und schließlich unter die Dusche finden.

